



Haltestille vom 11.07.2024

Einleitung zur Stille

Wir lassen unseren lauten Alltag für einen Moment ruhen.

Der Verkehrslärm, der Baustellenlärm, permanente Gespräche, Stimmengewirr, alles das interessiert uns jetzt nicht.

Wir konzentrieren uns auf unseren Atem.

Gott, du bist der Atem. Du bist die Quelle. Sie strömt in uns. In der Stille bist du da.

Kraftwort: Mit Frieden im Gepäck unterwegs

Ferienzeit: wir machen uns auf, mit leichtem Gepäck und lassen uns anderswo für eine kurze Zeit nieder.

So schickt auch Jesus seine Jüngerinnen und Jünger mit leichtem Gepäck aus und sagt ihnen, was sie zu tun haben, wenn sie an eine Tür klopfen: Sie sollen den Frieden wünschen, heisst es. So einfach ist das! In Frieden ankommen. Den Frieden mitbringen.

Das ist der Kern der Botschaft – auch an uns: Besonders in den Ferien sind wir Gast im Leben des anderen. Es geht nicht darum, dass andere sich an unsere Lebensweise anpassen, sondern darum, im Gast-Ort mit ihnen zu leben. Machen wir uns vertraut mit anderen Lebensweisen!

Wir sollen nicht anfangen, Fremden irgendwelche Ratschläge zu geben. Nehmen wir uns die Ferien-Zeit und hören wir zuerst einmal zu, essen wir mit den Menschen, lernen ihre Kultur kennen! Uns inspirieren.

Voneinander zu wissen bringt Frieden.

Was aber tun, wenn wir Ablehnung erfahren? Wenn das Gegenüber nichts von mir wissen will? Wenn alle Bemühungen umsonst sind?

Wenn das Gegenüber nicht mit mir leben

will, nichts von mir, meiner Arbeit, meinen Hobbies wissen will beim

Haltestille Bahnhofstrasse

Donnerstags

12.15 bis 12.35 Uhr

Musik

Stille

Wort

Ein Angebot der
christkatholischen,
reformierten und
römisch-katholischen Kirche
in Zürich

Lars Simpson

Cornelia Camichel Bromeis

Thomas Münch

www.haltestille.ch

ersten Kennenlernen? Ja so gar nichts von meiner Weltanschauung wissen möchte oder mich gar ablehnt?

Jesus weiss da Rat: Er sagt dazu einen sehr weisen Satz:

Der Friede, den du andern wünschst, wird zu dir zurückkehren.

Wenn mein Gegenüber nicht auf mich und mein Leben einsteigen will, und mich auch nicht in sein Leben lässt, wird der Friede, den ich ihm gewünscht habe, zu mir zurückkehren. Ich brauche mich nicht da zu verausgaben, wo keine Resonanz besteht.

Das tut doch gut!

Jesus hat seine Mitarbeitenden nicht auf eine „mission impossible“ geschickt. Jesus war nicht überall willkommen – und hat dabei gelernt, dass es genügend fruchtbaren Boden gibt, auf den auszusäen es sich lohnt. Wo steiniger Untergrund ist, braucht nicht geackert zu werden.

Wo etwas auf fruchtbaren Boden fällt, wird es vielfach Frucht geben. Daran sollen wir uns halten. Wir brauchen eine Ablehnung nicht als persönliche Kränkung zu nehmen! Zeigen wir Grösse, stehen wir drüber, wenn die Tür nicht offensteht.

Wenden wir uns den Menschen zu, die unsere Offenheit erwidern.

Wo wir den Frieden wünschen, kommt er zurück.

Machen wir also kein Büro auf, wenn die Nachbarin sauer über den Gartenzaun blickt wegen eines überhängenden Astes, wenn dem Kind unser Geschenk nicht gefällt, wenn der Ehepartner die Blusen anders bügelt als wir es uns vorstellen... Wünschen wir ihnen Frieden.

Und wenn dort ein Mensch des Friedens wohnt, wird der Friede, den ihr ihm wünscht, auf ihm ruhen; andernfalls wird er zu euch zurückkehren.

Eine gesegnete, friedvolle Sommerzeit!